

# Die Parabel von dem Boxer, der besiegt wurde

Autor(en): **Hayek, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667769>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an einer Quarzquecksilberlampe vorbeiführt. Hierdurch wird jede Geschmacksverschlechterung der Milch vermieden. Die bisherigen klinischen Erfahrungen zeigen einwandfrei, daß es mit so bestrahlter Milch ohne sonstige Heilfaktoren gelingt, mittelschwere und schwere Formen der Rachitis in 4—6 Wochen zur Heilung zu bringen.

Mit dieser Heilmethode eröffnen sich wirklich ungeahnte Möglichkeiten zur Rachitisbekämpfung und Rachitisvorbeugung. Heute schon geben in Deutschland eine Reihe von Großmolkereien so behandelte Kindermilch mit einem geringen Aufpreis an das Publikum ab. Frei-

lich muß man heute noch an die Einsicht der Mütter appellieren, um sie zum Bezug solcher Höhensonnenmilch zu veranlassen. Die Zeit ist aber vielleicht nicht mehr fern, wo grundsätzlich die Milch für Kinder und auch für werdende und stillende Mütter dieser Behandlung unterworfen werden wird. Gibt doch diese Behandlung die Handhabe, den Kampf gegen die Rachitis über den Kopf der Masse weg von der Molkerei aus zu führen, eine Möglichkeit, die weder die Lebertranbehandlung noch auch die an sich gleich wirksame direkte Höhensonnenbestrahlung gibt, und die für die Volkshygiene von unschätzbare Wirkung werden kann.



Der Spielverderber. Zeichnung von Albert Hendschel.

## Die Parabel von dem Boxer, der besiegt wurde.

Von Max Hayek.

Der gewaltige Boxer, der die Meisterschaft des Landes innehatte, mußte sich einem Herausforderer stellen und wurde besiegt. Nach Punkten!

Als er, der bis dahin Unbesiegte, die Verkündigung seiner Niederlage vernahm, tat er etwas ganz Ungewöhnliches: er ging auf seinen Gegner zu, umfaßte ihn, hob ihn hoch und trug ihn im Triumph im Ring herum, solcherart den glücklichen Sieger dem Publikum zeigend. Das nun beiden, dem neuen Meister und dem

bezwungenen Meister, stürmisch Beifall klatschte. Nun ja, das war aber auch ein Schauspiel, das nicht jeder Boxkampfabend zeigte! Ein Besiegter, der seinen Besieger auf die Schultern hebt und im Triumph herumträgt! Ja, das war unvergleichlich, das war bewundernswürdig, das war grandios! Bravo!

Und das Publikum raste.

Mochte es während des Kampfes — und der Boxkampf ist kein Austausch von Höflichkeiten! — leidenschaftlich und sogar roh gewesen sein:

jetzt war es zart und innig und verstand sogleich die liebenswürdige Geste des Unterlegenen.

In den Herzen der Menschen, auch der unbedeutendsten, wohnt ein Sinn, der den Adel einer Tat sogleich erkennt und ehrfürchtig freudig bewundert.

Als ich den Bericht von dem Boyer, der besiegt wurde und seinen Besieger dann hochhob und herumtrug, gelesen hatte, überdachte ich das seltene Begebnis.

Dieser rauhe Mann, so schien mir, hatte durch seine feine Geste spontan ein Beispiel gezeigt, wie der wahrhaft heroische Mensch das

Schicksal tragen soll. Er hatte gezeigt, wie die Stimme des Volkes — vox Dei — einem solchen Menschen mit Wohlgefallen sich zuneigt. Und hatte gezeigt, wie man auch aus verlorenen Kämpfen Siege heimholen kann. Ja, und vielleicht hatte der brausendere Beifall gerade ihm gegolten, ihm, dem Unterlegenen, den die Demut seiner wunderbaren Tat zum eigentlichen Selben des Abends erhob.

Denn ein herrlicheres Schauspiel als einen Menschen, der ein Schicksal, das ihn bezwang, heroisch, das heißt: in vollkommener Ergebung und darum frohmütig trägt, hat diese Erde nicht zu bieten.

### Hauswirtschaftliches.

#### Zu Hause, aber — Behaglichkeit.

Wie zuvor vielleicht war ein behagliches, freundliches Zuhause so wichtig, ja unentbehrlich für jedermann wie gerade in unserer Zeit mit ihrer unruhigen, gehetzten Geschäftigkeit, die dauernd unerhörte Nervenanspannung von uns allen fordert. Nach Beendigung seiner Arbeit hat der moderne Mensch in den Abendstunden in besonderem Maße das Bedürfnis nach jener wohlthuenden Behaglichkeit, die ihm Entspannung und Nervenaufrischung zu schenken vermag.

Das kann heute auch leicht erreicht werden. Die moderne Technik, die das unruhige Tempo der Zeit hervorbrachte, hat gleichsam im Ausgleich dazu, dem Heim ganz ungeahnte Behaglichkeitswerte geschenkt; vor allem ist hier das elektrische Licht mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zu nennen.

Auch das einfachste Wohnzimmer atmet Freude, wenn es von angenehmem Licht durchflutet ist. Ein in der Mitte des Raumes angeordneter, blendungsfreier Leuchtkörper hat hier die Aufgabe, einerseits den Esstisch gut zu beleuchten, andererseits das ganze Zimmer möglichst gleichmäßig mit Licht zu erfüllen. Aber die beste Allgemeinbeleuchtung allein vermag dem Wohnzimmer noch keineswegs die Behaglichkeit und Schönheit zu verleihen, die es haben soll und kann; sie voll und ganz zu erschöpfen, ist vielmehr Aufgabe der verschiedenen Sonderleuchten. Die große Ständerleuchte mit dem bunten Seidenschirm in der Ecke teilt hier ein reizvolles, behagliches Plätzchen ab, für stimmungsvolles Geplauder beim Tee, zum Rauchen und Lesen, kurz für jede Erfüllung angenehm

entspannter Mußestunden. Die Stehleuchte auf einem kleinen Seitentisch schafft ein anderes beschauliches Sonderplätzchen zum Handarbeiten, Lesen usw. Der Schreibtisch braucht natürlich seine besondere Leuchte, ebenso das Klavier. Eine schöne und vornehme Note verleiht dem Wohnzimmer stets die dekorative Wandbeleuchtung mit elektrischen Kerzenlampen oder anderen blendungsfreien Wandleuchten, die sich auch über dem Sofa und rechts und links vom Buffet gut ausnehmen. Mit reichlicher Verteilung von kleinen Zierleuchten und anderen rein dekorativen Lichteffekten gewinnt das Zimmer immer mehr an stimmungsvollem Reiz. Die großzügige Verwendung des Lichtes dürfte heute wohl immer das sicherste und zugleich billigste Mittel sein, wahre Behaglichkeit im Heim zu schaffen.

\* \* \*

#### Auswechseln von Glühlampen in feuchten und nassen Räumen.

Beim Auswechseln von Glühlampen in feuchten und nassen Räumen beachte man folgendes: Ist in der Küche, im Badzimmer, W. C., Keller, in der Waschküche, im Freien oder im Futtertenn, im Stall oder auf der Bühne eine Lampe auszuwechseln, so stelle man sich zuvor mit beiden Füßen auf eine trockene hölzerne Unterlage — Schemel, Brett oder Leiter. Man überzeuge sich, daß die neu einzuschraubende Glühlampe trocken und sauber ist. Geht das Einschrauben „einhändig“ nicht, und muß man mit der andern Hand den Beleuchtungskörper selbst festhalten, so ist es gar nicht überflüssig, diese Hand zuvor mit einem trockenen Taschentuch zu umwickeln. Sowohl die auszuschräu-